

# Sädlicher Eidgenosse vor der SAFFA 1958

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497882>

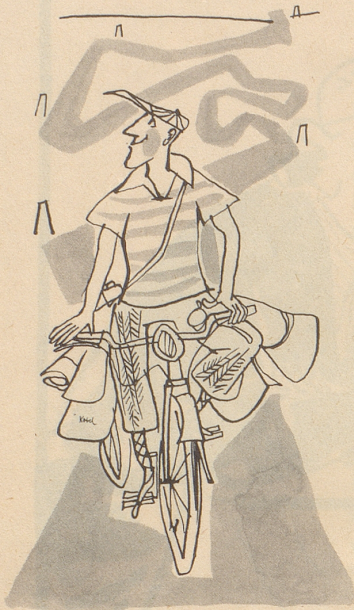
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kleine Tour de Suisse



### Von Mostindien nach Nostranien

*Land der Pässe und der Quellen*

Lichter blinken auf wie Augen von Nacht-eulen. Unser Zug flitzt durch den Gotthardt-tunnel. Kaum zehn Minuten, um das gewaltige Massiv zu durchqueren und uns von der Nord- auf die Südseite zu stellen. Wer staunt noch? Niemand, so scheint es wenigstens; denn die einzigen Fragen, die ich höre, lauten: «Wird es in Airolo wohl regnen? Oder wird uns die Sonne anlachen?» Aller Klein-gläubigen und Erdgeborenen Sorgen gleichen sich wie ein Tunnel dem andern. Sie stellen Fragen, deren Beantwortung ohne ihr Zutun fix und fertig an der Südrampe des Berges vorliegen wird. Mein Bruder aber, den der «Zufall» für ein Weilchen zum konkurrenz-losen Teilhaber an meiner kleinen Tour de Suisse macht, hat die seltsame Gewohnheit, nie ohne ein Buch zu reisen. Auf die Fahrt

ins Tessin hat er gleich deren zwei ins Köf-ferchen verstaут: «Presento il mio Ticino» von Giuseppe Zoppi, und «Das Land und seine Sendung» von Philipp Etter. Weil ich kein Freund von Bahnwagengesprächen bin, greife ich zu Etters schmalen Büchlein. Ein Sportler weiß nie, wann ihm ein Bundesrat gratulieren muß. Da wäre man froh, sagen zu können: «Freut mich sehr, Herr Bundes-rat, kenne Sie schon, habe seinerzeit Ihr Büchlein gelesen mit dem Titel, ach wie heißt jetzt das schon, also, eine prächtige Lei-stung auch Ihrerseits, nicht nur wir Sportler leisten etwas, wenigstens hie und da, auch Ihr Bundesräte ...» und so weiter. Aber Spaß beiseite! Da führte ich mir also in den Herz-kammern eines schweizerischen Bergmassivs, dem eine der seltsamsten Sternstunden der Schöpfungs- und Weltgeschichte Pate gestan-den ist, zu Gemüte, was Philipp Etter zu be-denken gibt:

«Nur an wenigen schmalen Pforten öffnet sich zu ebener Erde der Eingang in das Innere des Landes. Ueberall sonst führen die Ein- und Ausgänge der Schweiz über die Berge. Im Süden und Osten über die Alpen, im Norden und Westen über den Jura. In diesem Rahmen bildet unser Land eine natürlliche Einheit, deren Grenzen nicht von Menschenhand gezogen sind. Der göttliche Schöpfer selbst hat die Einheit dieses Landes geschaffen und es ummauert mit starken Wällen von Granit und hartem Kalkgestein, damit es zugleich eine Festung sei, so groß und stark, wie sie nur der Herrgott selber bauen konnte, aber auch wieder gerade nur so groß, als es nötig ist, um auf diesen Festungswällen eines kleinen Landes eine große geistige Sendung zu verteidigen. Denn die Stärke unserer Mission liegt nicht in der Ent-faltung äußerer Macht. Das Geheimnis un-serer schweizerischen Sendung und Berufung offenbart sich in der Verteidigung eines gro-ßen unsterblichen Gedankens, der in unserer

Eidgenossenschaft Fleisch geworden ist: Ver-bindung, Vermittlung und gegenseitige Be-fruchtung jener Kulturen, auf denen die ge-schichtliche und geistige Größe des Abend-landes ruht.

Die Schweiz ist das Land der Pässe und der Quellen. Die Berge trennen und scheiden. Die Pässe verbinden und vermitteln. Die Quellen befruchten. Uns ward die Aufgabe, im Her-zen des Abendlandes Wache zu stehen an den Pässen und an den Quellen. Die Berge, an denen die Völker Europas sich scheiden, die Pässe, die jene Völker verbinden, die Quellen der Ströme, die das wirtschaftliche und geistige Leben Europas befruchten, sol-len frei bleiben, sollen in der Obhut eines freien Volkes stehen. Wir sind dazu berufen, die Pässe und die Quellen zu decken für und gegen alle, damit alle die Pässe und Quellen in sicherer Obhut wissen und in starker, un-abhängiger Hand. Deshalb hat der Schöpfer die Hut der Pässe und der Quellen einem Volke anvertraut, dem eine starke kriege-rische Tradition im Blute liegt, dessen Söhne einst sich wie wilde Stiere für die Freiheit der Alpentäler schlugen und später auf allen Schlachtfeldern Europas neuen Ruhm um die schweizerischen Fahnen sammelten. Und doch wieder ein Volk, das seit Jahrhunderten seine alte kriegerische Lust bändigt durch den festen Willen zum Frieden, und dessen ge-istige und bewaffnete Rüstung keinem andern Zweck dient, als der Verteidigung jener Fe-stung, die sich wie ein Gürtel um die Pässe und Quellen lagert. Einem Volk, das keinen andern Ehrgeiz kennt, als die ihm vom Schöpfer und von der Geschichte aufgetra-gene Sendung in Freiheit und Ehre zu er-füllen.»

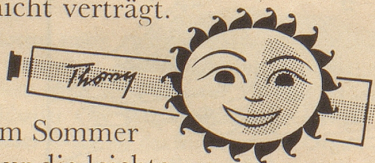
*Peter Pedalo*

Er hat in Faïdo die bequeme Bahn wieder mit seinem Fahrrad vertauscht und wird uns in der nächsten Nebi-Ausgabe berichten, welche Ein-drücke ihm das Livinental vermittelte.

## Die Sommer-Mayonnaise...

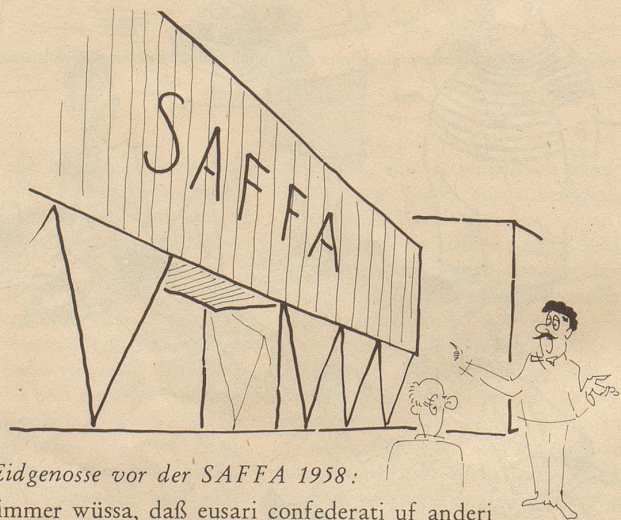
Thomy's Mayonnaise ist ja viel leichter verdaulich, weil feiner emulgiert.

Thomy's Mayonnaise kann so-gar essen, wer selbstgemachte nicht verträgt.



Im Sommer nur die leichte

**Thomy's Mayonnaise**



*Südlicher Eidgenosse vor der SAFFA 1958:*

Emmer ja immer wüssa, daß eusari confederati uf anderi Sita von Gottardo sind si Grampfgaiba. Daß abar an der Igang vo dia söni Ustellig no müenzi sriba: Saffa, saffa, immer nu saffa, das – findi – iser dogg a pizzali svill übartriba.

HR